

Mit Kindern über Hate Crime und Extremismus sprechen

Informationsbroschüre für Eltern

Antworten auf 12 oft gestellte Fragen



Inhalt	Seite
1 Was ist Hate Crime?	3
2 Was ist Gewaltextremismus?	3
3 Was ist Radikalisierung?	4
4 Was ist Terrorismus?	4
5 Warum ist es wichtig, mit Kindern über Hate Crime und Gewaltextremismus zu sprechen?	5
6 Ab welchem Alter ist ein Kind bereit, über Terrorismus zu sprechen?	5
7 Wie erkläre ich meinem Kind, was ein Terrorist oder ein gewaltbereiter Extremist ist?	6
8 Wie soll ich vorgehen, wenn ich das Thema Gewalttaten in Verbindung mit Radikalisierung und gewaltbareitem Extremismus anspreche?	7
9 Darf mein Kind Bilder oder Videos zum Thema Terrorismus anschauen?	8
10 Wie spreche ich über Radikalisierung und gewaltbereiten Extremismus, ohne dass dabei negative Vorurteile entstehen?	8
11 Wie beruhige und ermutige ich mein Kind?	9
12 Was tun, wenn ich bei meinem Kind Anzeichen von anhaltender Angst oder emotionaler Belastung feststelle?	10
i Tipps für die Gesprächsführung	11

Quellen

Brotherson, Sean (2013). Talking to Children about Terrorism, Fargo (USA): North Dakota State University (NSDU) Extension Service.

Gurwitsch, Robin H. und American Psychological Association [collaboration] (2011). What Happened? The Story of September 11, 2001: A Discussion Guide for Parents, Caregivers, and Educators, Massachusetts (USA): Viacom International Inc., S. 19.

Nationaler Aktionsplan zur Verhinderung und Bekämpfung von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus 2023 – 2027

New York University Child Study Center (2006). Caring for Kids After Trauma, Disaster and Death: A guide for parents and professionals, 2. Auflage, New York (USA): New York University Child Study Center, S. 64.

Zelinger, Laurie (2011). «Talking to Children about Terrorism and War», Facts for Families, no 87, Washington (USA): American Academy of Child and Adolescent Psychiatry.

Weitere Informationen

Ein Gesprächsleitfaden «Umgang mit potentiell gefährdeten Jugendlichen» ist im Downloadbereich der Interventionsstelle gegen Radikalisierung und gewalttätigen Extremismus auf zh.ch/extremismus zu finden. Dieser Leitfaden unterstützt Sie, einen einfacheren Gesprächseinstieg mit möglicherweise gefährdeten Jugendlichen zu finden und Verhaltenssicherheit zu schaffen. Er enthält konkrete Fragebeispiele oder Empfehlungen zur Gesprächsführung.

Extremismus und Hate Crime – keine einfachen Themen

Terroristische Gruppierungen und Personen versuchen, durch Verbreitung von Angst und Schrecken ihre extremistischen Ziele zu erreichen. Die Gewalt wird in der entsprechenden Propaganda richtiggehend inszeniert. Nicht nur Erwachsene sind von der Brutalität, dem Fanatismus und der Vorgehensweise mancher Extremisten schockiert.

Doch damit nicht genug: Die terroristischen Gruppierungen zielen auch darauf, Jugendliche anzusprechen. Auch Kinder sehen sich solchen Meldungen ausgesetzt, sei es in Zeitungen, am Fernsehen oder online. Das Gesehene überfordert sie oft oder verängstigt sie gar. Sie sind jedoch – anders als Erwachsene – nicht in der Lage, die Geschehnisse einzuordnen und zu verarbeiten. Dabei brauchen sie Ihre Unterstützung und vor allem ein offenes Ohr. Hören Sie Ihrem Kind zu und nehmen Sie dessen Sorgen ernst, wenn es nach einer Erklärung für Hasskriminalität, Gewaltextremismus oder gar Terrorismus fragt.

Dieser Leitfaden gibt Hintergrundinformationen zum Thema Hate Crime, Gewaltextremismus und Terrorismus und hilft Ihnen, Ihr Kind bei Fragen zu begleiten. Begegnen Sie diesem Thema zwiespältig oder fühlen Sie sich selbst unsicher im Umgang damit, wird Ihr Kind das spüren. Nehmen Sie sich deshalb die Zeit und befassen Sie sich zuerst alleine mit dem Thema. Sprechen Sie mit Ihrem Kind darüber, sobald Sie sich bereit dazu fühlen.

Nicht alle Tipps und Hintergrundinformationen haben auf den nachfolgenden Seiten Platz. Sollten Fragen oder Unsicherheiten zu der schwierigen und oft nicht nachvollziehbaren Thematik auftauchen, können Sie sich gerne an die Interventionsstelle gegen Radikalisierung und gewalttätigen Extremismus (IRE) bei der Kantonspolizei Zürich wenden; die Kontaktangaben finden Sie auf der Rückseite dieses Leitfadens.

1

Was ist Hate Crime?

Als «Hate Crime» werden strafbare Handlungen bezeichnet, die durch Hass, Verachtung und Ausgrenzungsabsicht gegenüber einer Person oder Personengruppe motiviert sind. Dabei handelt es sich um vorurteilsmotivierte Kriminalität, das heisst, dass sich die Tatperson aufgrund eines Vorurteils gegen eine Person oder Gruppe strafbar verhalten hat.

Hate Crime ist durch verschiedene Bestimmungen im Strafgesetzbuch unter Strafe gestellt. Es handelt sich dabei um Straftaten, die sich gezielt gegen Personen aufgrund deren sozialer Gruppenzugehörigkeit richten, beispielsweise Angehörige einer bestimmten Religion. Dazu gehören zum Beispiel Antisemitismus, antimuslimischer Rassismus oder Aufruf zu Hass gegen Christen.

So umfasst beispielsweise antisemitische Hasskriminalität einerseits rassistisch motivierte strafbare Handlungen wie Angriffe auf die körperliche Integrität oder das Eigentum jüdischer Personen und Institutionen sowie strafbare mündliche und schriftliche Äusserungen.

Der besondere Aspekt der rassistischen Hassrede ist strafrechtlich in Bezug auf rassifizierte, ethnische, religiöse Gruppen oder der sexuellen Orientierung verboten (Artikel 261bis des Strafgesetzbuchs).

2

Was ist Gewaltextremismus?

Extremistinnen und Extremisten glauben an bestimmte, angeblich unwiderlegbare politisch-gesellschaftliche Ziele oder Gesetzmässigkeiten. Als Extremismus wird ein Wertesystem im Sinn einer politischen, sozialen oder religiösen Ordnung bezeichnet, das die demokratische und rechtsstaatliche Grundlage der Schweiz ablehnt. Kommt ein Gewaltbezug dazu, spricht man von gewalttätigem Extremismus oder Gewaltextremismus.

Extremisten bezeichnen sich selbst nicht als solche. Entscheidend bleibt die Ablehnung der demokratischen Grundwerte und Ordnungsprinzipien und nicht die politische Randlage extremistischer Ideen.

3

Was ist Radikalisierung?

Radikalisierung ist kein einzelnes Ereignis, sondern ein Prozess. Sie bezeichnet den Weg einer Person, in den (Gewalt)-Extremismus oder Terrorismus zu finden.

Radikalisierung hat viele Ursachen, die zusammenwirken: Die Erklärung, weshalb (mitunter auch junge) Menschen zu gewaltbereiten Extremistinnen und Extremisten werden, liegt nicht in der Addition von Ursachen, sondern in deren Zusammenspiel.

Es gibt ganz unterschiedliche Gründe, weshalb sich Personen radikalieren – ein einheitliches Profil gibt es nicht. Manche Radikalisierungsprozesse gehen sehr schnell und deutlich sichtbar vor sich, andere langsam und fast unscheinbar. Verschiedene Faktoren begünstigen jedoch Radikalisierungsprozesse. Diese Faktoren werden in zwei Kategorien eingeteilt:

- Faktoren, die Einzelne zu gewalttätigem Extremismus führen oder treiben, etwa Frustration, das Gefühl, nicht dazu zu gehören, tatsächliche oder wahrgenommene Ungleichheit und Diskriminierung. Sind diese Faktoren erfüllt, sind Personen anfälliger für Radikalisierung – es ist jedoch offen, ob und in welche Art von Gewaltextremismus ihr Weg führen könnte.
- Faktoren, welche die Attraktivität von gewalttätigem Extremismus fördern, wie zum Beispiel organisierte gewalttätige extremistische Gruppen mit vermeintlich überzeugenden Argumenten wie Abenteuer oder Heldentum; diese bieten Zugehörigkeitsgefühl und sozialen Rückhalt.

Wie die Radikalisierung ein Prozess ist, kann auch der Ausstieg aus dem Extremismus und die Reintegration Schritt für Schritt gefördert werden.

4

Was ist Terrorismus?

Terrorismus heisst, andere mit Gewalt einzuschüchtern und ihnen Angst zu machen, um die eigenen Vorstellungen durchzusetzen oder die eigene Glaubensrichtung aufzuzwingen. Dabei werden andere Menschen in ihrer Art zu leben und in ihrer Freiheit angegriffen.

Durch Terror (lat. terror, Schrecken) gegen den Staat oder die Bevölkerung wird dieser herausgefordert, selbst repressive Gewalt anzuwenden, wodurch eine Gewaltspirale entstehen soll. Terroristische Aktivitäten beinhalten dementsprechend Bestrebungen zur Beeinflussung oder Veränderung der staatlichen Ordnung, die durch Begehung

oder Androhung von schweren Straftaten oder mit der Verbreitung von Furcht und Schrecken verwirklicht oder begünstigt werden sollen. Das Phänomen des Terrorismus ist also keine Ideologie, sondern eine Vorgehensweise. Sie nutzt psychologische Effekte und zielt sowohl auf zivile Opfer, symbolträchtige Einrichtungen und Vertreter des Staats als auch auf Vertreter gegnerischer Gruppen, um in der Gesellschaft Furcht und Schrecken zu verbreiten.

5

Warum ist es wichtig, mit Kindern über Hate Crime und Gewaltextremismus zu sprechen?

Gewalttaten – besonders in Verbindung mit Hate Crime und Gewaltextremismus – lösen Angst aus. Schlagzeilen in Zeitungen, Nachrichtensendungen im Internet oder im Fernsehen holen den Schrecken von Terroranschlägen in den Alltag – unabhängig davon, ob die Taten Tausende von Kilometern weit entfernt oder in unmittelbarer Nähe stattgefunden haben.

Für Sie als Eltern oder Erziehungsberechtigte stellt sich die Frage, ob Sie mit Ihrem Kind darüber sprechen sollen. Sie stehen vor einem Dilemma: Zum einen wollen Sie Ihrem Kind das Gefühl von Sicherheit vermitteln und es durch eine Konfrontation mit Hass und Terrorismus nicht verängstigen. Zum anderen braucht Ihr Kind Antworten, weshalb es solche Hassdelikte und Gewalttaten in unserer Gesellschaft überhaupt gibt, und Begleitung im Umgang damit.

6

Ab welchem Alter ist ein Kind bereit, über Terrorismus zu sprechen?

Das Alter ist nur eine grobe Orientierungshilfe, wichtiger ist der Entwicklungsstand des einzelnen Kindes. Ein Hinweis darauf, ob ein Kind so weit ist, über ein derart schwieriges Thema wie Terrorismus zu sprechen, zeigt sich im Interesse dafür. Stellt es Fragen wie «Warum ist das passiert?» oder «Wer sind diese Leute auf dem Bild? Was machen sie?», erwartet es Antworten und ist auch bereit für ein entsprechendes Gespräch. Nehmen Sie die Thematik nicht ohne einen konkreten Anlass oder eben Fragen vonseiten des Kindes auf.

Scheint das Kind verängstigt oder bedrückt, sprechen Sie es auf einer allgemeinen Ebene wie «Geht es dir nicht gut?» oder «Bedrückt dich etwas?» an. Je jünger das Kind ist, desto oberflächlicher sollte die Erklärung ausfallen. Vermeiden Sie eindringliche Details von Opfern wie Verstümmelungen oder Vorgehensweisen der Terroristen. Sie tragen nichts zur Erklärung bei, sondern verfestigen die Angst und Unsicherheit des Kindes.

Machen Sie sich schlau: Wenn Sie sich mit den Themen Hate Crime, gewaltbereiter Extremismus oder Terrorismus wenig vertraut oder unsicher fühlen, nehmen Sie sich Zeit, um darüber etwas nachzulesen. Gute Ausgangspunkte sind Fachseiten wie www.svs.admin.ch/radikalisierung, www.gegen-radikalisierung.ch, www.bpb.de oder www.zh.ch/extremismus. Auch renommierte Zeitungen und Fernsehstationen bieten eine breite Übersicht der Thematik sowie Hinweise zur Vertiefung. Falls Sie sich nicht mit Terrorismus auseinandersetzen mögen, finden Sie für Ihr Kind eine Vertrauensperson, die in der Lage ist, dessen Fragen zu beantworten.

Wie erkläre ich meinem Kind, was ein Terrorist oder ein gewaltbereiter Extremist ist?

Die Antworten auf diese Frage sind je nach Alter und Reife des Kindes unterschiedlich. Das Gespräch sollte auf jeden Fall dem Charakter und der Persönlichkeit des Kindes angepasst sein. Zudem muss der Entwicklungsstand des Kindes berücksichtigt werden, damit es den Sachverhalt verstehen kann. Bei Kleinkindern kann wie folgt geantwortet werden: «Das ist eine Person, die denkt, dass sie schlecht handeln darf. Aber eigentlich könnte man seine eigene Meinung auch nett ausdrücken.» Bei älteren Kindern kann man dasselbe konkreter erklären.

Wenn Ihr Kind noch nie zuvor etwas von gewaltbareitem Extremismus, Terrorismus oder damit verbundenen Themen gehört hat, sollte es vorsichtig begleitet werden. Oft hilft es dem Kind, wenn Eltern das Thema in einfachen Worten ansprechen und fragen, warum es sich für das Thema interessiert. Sprechen Freunde davon? Hat es in einer Zeitung, online oder im Fernsehen etwas gesehen, das es beunruhigt?

Weder Schlagworte noch Details helfen dem Kind. Wichtiger ist es, Feingefühl zu zeigen und ihm keine Angst zu machen. Beruhigen Sie Ihr Kind mit dem Hinweis, dass die grosse Mehrheit der Menschen nicht so handelt und dass gewaltbereite Extremisten nur eine ganz kleine Minderheit ausmachen.

«Es stimmt, dass in den Zeitungen und im Fernsehen viel darüber zu sehen ist. Man bekommt dadurch den Eindruck, dass solche Dinge häufiger passieren, als es in Wirklichkeit der Fall ist.»

Erklären Sie Ihrem Kind, dass es wichtig ist, zu seinen Ideen zu stehen und gleichzeitig die Vorstellungen anderer zu respektieren. Man kann nicht immer einer Meinung sein. Das ist völlig normal. Fragen Sie Ihr Kind, mit welchen friedlichen Mitteln es Konflikte oder Streitigkeiten lösen kann.



Ein Kurzvideo der Interventionsstelle Radikalisierung und Extremismus der Kantonspolizei Zürich erklärt das Wichtigste in Kürze.

Wie soll ich vorgehen, wenn ich das Thema Gewalttaten in Verbindung mit Radikalisierung und gewaltbereitem Extremismus anspreche?

Nehmen Sie sich die Zeit, um mit Ihrem Kind zu sprechen und um seine Gefühle und seine Wahrnehmung der Dinge zu verstehen. Achten Sie darauf, dass Sie und Ihr Kind alleine sind, wenn Sie die Themen Gewalttaten, Radikalisierung und gewaltbereiter Extremismus ansprechen. Suchen Sie sich einen ruhigen und für das Kind vertrauten Ort aus und schaffen Sie ein Umfeld, in dem sich Ihr Kind wohlfühlt, damit es offen über seine Emotionen und Ängste sprechen kann. Achten Sie darauf, dass Sie ruhig bleiben, wenn Sie mit Ihrem Kind sprechen.

«Wie fühlst du dich?»

«Was ist deiner Meinung nach los?»

«Machst du dir Sorgen?»

«Warum beschäftigt dich dieses Thema?»

Es ist wichtig einzuschätzen, was das Kind weiss und vor allem, welche Informationen es verstanden hat. Sprechen Sie mit Ihrem Kind darüber und machen Sie ihm klar, dass es völlig normal ist, wenn es über solche Ereignisse nachdenkt. Es ist normal, dass man emotional darauf reagiert. Beachten Sie auch immer, dass Sie das Thema nicht mit Ihrem Kind besprechen müssen, wenn Sie den Eindruck haben, dass es das Kind verunsichern oder sogar überfordern könnte. Wenn es also keinen Anlass gibt, so muss nicht über das Thema gesprochen werden. Es kann jedoch durchaus sein, dass Ihr Kind von sich aus Fragen zum Thema stellt. In diesem Fall sollten Sie ruhig und geduldig bleiben und sich die Zeit nehmen, Ihrem Kind einfache und wahre Antworten zu geben, die ihm helfen, die Thematik zu verstehen, und es gleichzeitig beruhigen. Vermeiden Sie es, dem Kind Ihre eigenen Ängste mitzuteilen. Dies könnte dazu führen, dass das Kind noch mehr Angst hat. Wichtig

ist, dass Sie ihm zuhören, es dort bestätigen, wo es recht hat und dort korrigieren, wo seine Sichtweise übertrieben ist. Beruhigen Sie das Kind bei starker Angst und sagen Sie ihm, dass es keinen Grund gibt, sich zu fürchten.

Wenn Sie das Thema emotional zu stark belastet, bitten Sie eine auch Ihnen nahestehende Vertrauensperson Ihres Kindes, mit ihm zu sprechen. So vermeiden Sie, dass sich Ihre Angst auf das Kind überträgt und es dann noch unsicherer wird.

Ziel Ihres Vorgehens sollte sein, die Sachlage zu klären, das Sicherheitsgefühl Ihres Kindes zu stärken und seine emotionale Belastbarkeit (die Fähigkeit, mit Schwierigkeiten umzugehen) zu fördern.

Helfen Sie Ihrem Kind, die Taten, die durch Radikalismus und gewaltbereiten Extremismus entstehen, besser zu verstehen, ohne dass sich Ihr Kind gefährdet fühlt. Eltern, die dieses Ziel im Kopf behalten, nehmen ihre Beschützerrolle wahr.

1



Ein geeignetes Umfeld für das Gespräch schaffen

2



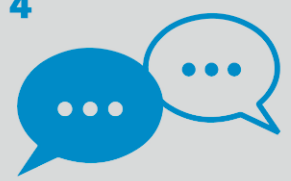
Die Gefühle des Kindes verstehen

3



Einfache Antworten auf Fragen des Kindes geben

4



Die Sichtweise des Kindes erfragen

Darf mein Kind Bilder oder Videos zum Thema Terrorismus anschauen?

Bilder oder Videos zu Terrorakten aus den Nachrichten – egal ob gewaltsam oder nicht – können vor allem bei kleinen Kindern zu Angstzuständen und Albträumen führen. Verschonen Sie daher Ihr Kind mit solchen Bildern und vermeiden Sie Medieninhalte, die dem Kind vermitteln, die ganze Welt sei grausam und ungerecht.

Wenn Ihr Kind solche Bilder bereits gesehen hat, versuchen Sie zu verstehen, was es fühlt. Lassen Sie es über das Sprechen, was es gesehen hat und was es empfindet, ohne dass Sie sich einmischen. Wenn sich Ihr Kind dazu nicht äussern will, respektieren Sie sein Bedürfnis nach Ruhe – beobachten Sie jedoch sein Verhalten.

Ziel ist es, dem Kind die Möglichkeit zu geben, seine Gefühle auszudrücken und Antworten auf seine Fragen zu erhalten. Das «Unerklärliche» lässt sich oft nicht erklären.

Achten Sie darauf, dass Ihr Kind mit den Bildern umgehen kann, die Sie gemeinsam im Fernsehen oder in den Nachrichten sehen. Es ist wichtig, dass Ihr Kind die Bilder, die es sieht, versteht und richtig interpretiert. Besprechen Sie mit ihm, was passiert, und erklären Sie auf beruhigende Art und Weise, was vor sich geht. Sie können Ihrem Kind auch vorschlagen, den Fernseher auszuschalten, indem Sie sagen: «Wir haben nun schon viel zu viel über Gewalt gehört. Es gibt nicht nur schreckliche Dinge auf der Welt. Das nimmt viel zu viel Platz ein.»

Denken Sie daran: Wenn eine Gewalttat geschieht, sind Sie die Person, an die sich Ihr Kind wenden wird, um zu erfahren, was passiert ist. Das ist die Gelegenheit für ein ruhiges Gespräch zum Thema. Sie können falsche Informationen richtigstellen und Ihrem Kind die Sorgen nehmen.

Wie spreche ich über Radikalisierung und gewaltbereiten Extremismus, ohne dass dabei negative Vorurteile entstehen?

Hasskriminalität, gewaltbereiter Extremismus und Terrorismus sind Phänomene der Gesellschaft und haben nichts mit einer bestimmten Gemeinschaft, Gruppe oder Religion zu tun. Man kann sich einer Ideologie anschliessen, ohne dabei gewalttätig zu werden. Genauso kann ein Mitglied einer Gruppe Gewalt anwenden, um seine Ideologie durchzusetzen, ohne dass die anderen Gruppenmitglieder diese Gewalt gutheissen oder daran teilhaben. Genau genommen ist es eine Minderheit von extremistischen Personen, die Gewalt ausüben – egal, in welcher Form.

Es ist wichtig, dass Ihr Kind dies versteht, damit es keine negativen Vorurteile gegenüber bestimmten Gemeinschaften, Gruppen oder Religionen entwickelt.

«In jeder Gemeinschaft oder Religion kann es gewaltbereite Menschen geben. Vor allem aber gibt es sehr viel mehr gute Menschen.»

«Nur weil eine Person schlecht handelt, bedeutet das nicht, dass die ganze Gesellschaft schlecht ist. Wenn beispielsweise eine Person in Zürich stiehlt, heisst das noch lange nicht, dass alle Zürcher Diebe sind, verstehst du?»

Wie beruhige und ermutige ich mein Kind?

Als Eltern und Erziehungsberechtigte sollten Sie Ihrem Kind zuhören, seine Ängste ernst nehmen und sie nicht kleinreden. Ebenso wichtig ist es, auf Äusserungen und auf die Körpersprache des Kindes zu achten. Kinder spüren Sorgen und Ängste anders als Erwachsene. Antworten Sie auf die Fragen und Sorgen Ihres Kindes klar und deutlich, in einfachen Worten. Stellen Sie sicher, dass Ihr Kind versteht, was Sie sagen. Fragen Sie Ihr Kind, was es von einem Ereignis oder einem Bericht im Fernsehen verstanden hat.

**«Was glaubst du, passiert da?»
«Macht es dir Angst?»**

Erklären Sie Ihrem Kind, dass Menschen und Behörden dafür arbeiten, dass die Bevölkerung in Sicherheit lebt.

**«Die Polizei ist da, um dich zu beschützen.»
«Die Polizei macht alles, dass Gewalt und Terrorismus in der Schweiz verhindert werden können.»**

Sagen Sie Ihrem Kind, dass seine persönliche Sicherheit nicht gefährdet ist.

**«Du bist hier in Sicherheit.»
«Auch wir sind da, um dich zu beschützen.»**

Es ist wichtig, dem Kind keine falschen Bilder über gewaltbereiten Extremismus und Terrorismus zu vermitteln oder diese zu verstärken. Erinnern Sie Ihr Kind immer wieder daran, dass Hasskriminalität und gewaltbereiter Extremismus Randphänomene sind. Kindern fällt es oft schwer, Ereignisse im richtigen Kontext zu sehen. Sie neigen dazu, Dinge, die sie in den Medien, in der Familie oder in der Schule gehört oder erlebt haben, zu verallgemeinern oder zu personalisieren. Es ist daher sehr wichtig, dass Sie Ihrem Kind immer wieder versichern, dass Gewalttaten Ausnahmen sind.

Wichtig ist, dass sich Kinder mit ihren Fragen und Ängsten nicht allein gelassen fühlen.

«Das ist schrecklich, aber zum Glück passiert so etwas ganz selten.»

Es ist wichtig, dass sich Ihr Kind nach einem Gespräch sicher fühlt und nicht verängstigt ist oder sich stets bedroht fühlt. Wenn Ihr Kind Ihre Nähe und Hilfe braucht, geben Sie ihm diese. Es geht darum, dass Sie Ihrem Kind Hoffnung geben. Es soll die Welt, in der es lebt, als sicheren Ort wahrnehmen, an dem die meisten Menschen keine Gefahr darstellen. Sprechen Sie mit Ihrem Kind über schöne Dinge und über Menschen – in Ihrer Umgebung oder in anderen Ländern –, die dazu beitragen, dass unsere Welt jeden Tag ein bisschen besser wird. Wenn Ihr Kind aufgrund eines Ereignisses verängstigt oder verunsichert ist, animieren Sie es dazu, seine täglichen Aktivitäten fortzusetzen. Das gilt auch für Sie selber: Versuchen Sie, die Routine innerhalb der Familie beizubehalten. Dies gibt Ihrem Kind Ruhe und Halt.

Was tun, wenn ich bei meinem Kind Anzeichen von anhaltender Angst oder emotionaler Belastung feststelle?

Nicht alle Kinder reagieren gleich auf terroristische Gewalttaten. Manche bedrücken solche Ereignisse mehr als andere. Kinder drücken ihre Gefühle anders aus als Erwachsene. Oft zeigen sie Angst oder eine emotionale Belastung durch ein verändertes Verhalten oder körperliche Beschwerden. Beobachten Sie Ihr Kind daher aufmerksam. Wenn Sie glauben, dass Ihr Kind Angst hat, geben Sie

ihm das Gefühl von Sicherheit. Erinnern Sie es daran, dass es beschützt wird, und seien Sie für das Kind da. Der richtige Umgang mit den Gefühlen des Kindes hat Priorität.

Zögern Sie nicht, professionelle Hilfe zu suchen, wenn Ihr Kind über längere Zeit Anzeichen von Angst zeigt.

Anzeichen von Angst



Verhalten

- Ungewöhnliche Unruhe
- Sichtbare Angstgefühle
- Aggressive Reaktionen
- Isolation
- Rückzug



Körperliche Beschwerden

- Kopfschmerzen
- Bauchschmerzen oder Übelkeit
- Appetitlosigkeit



Schlafstörungen

- Häufige Alpträume
- Einschlafprobleme
- Nicht ins Bett gehen wollen
- Der wiederholte Wunsch, bei den Eltern zu schlafen



Tipps für die Gesprächsführung



Seien Sie klar und deutlich

Seien Sie in Ihrem Vorgehen klar und deutlich. Machen Sie keine Versprechungen, über die Sie keine Kontrolle haben, zum Beispiel, dass es in Zukunft keine weiteren Gewalttaten mehr geben werde.



Kümmern Sie sich um sich selbst

Vergessen Sie nicht, sich auch um sich selbst zu kümmern, denn Sie sind das wichtigste Vorbild für Ihr Kind. Es wird sich auf Sie verlassen, um unbesorgt sein zu können.



Halten Sie gewaltdarstellende Bilder fern

Halten Sie Ihr Kind fern von gewaltdarstellenden Bildern oder Filmen, die ihm schaden und nicht dabei helfen, die Situation zu verstehen.



Lassen Sie das Kind darüber sprechen

Seien Sie aufmerksam und lassen Sie Ihr Kind darüber sprechen, wie es die Ereignisse versteht und was es fühlt.



Beruhigen Sie das Kind und vermitteln Sie Sicherheit

Beruhigen Sie Ihr Kind und lehren Sie es, der Gesellschaft (Eltern, Lehrer usw.) und den Behörden zu vertrauen.



Finden Sie eine altersgerechte Sprache

Sprechen Sie in einfacher Sprache und passen Sie Ihr Sprachniveau dem Entwicklungsstand und der Persönlichkeit des Kindes an.



Teilen Sie Ihre Gefühle

Teilen Sie Ihre Gefühle bezüglich des Ereignisses mit Ihrem Kind. Dieses fühlt sich besser, wenn es weiss, dass es nicht die einzige Person ist, die beunruhigt ist. Bleiben Sie ruhig und gelassen, um keine Angst beim Kind auszulösen.



Beantworten Sie Fragen

Sprechen Sie dann mit Ihrem Kind über gewaltbereiten Extremismus und Terrorismus, wenn es Fragen stellt oder wenn Sie denken, dass es das Bedürfnis hat, darüber zu sprechen. Sprechen Sie das Thema nicht spontan an und drängen Sie Ihr Kind nicht, wenn es noch nicht bereit ist für ein Gespräch.



Seien Sie aufmerksam

Ändern Sie Ihre Routine nicht und achten Sie auf das kleinste Zeichen von Angst oder emotionaler Belastung bei Ihrem Kind. Suchen Sie, wenn nötig, professionelle Hilfe.

Impressum

Herausgeberin/Beratungs- und Anlaufstelle:

Kantonspolizei Zürich, Präventionsabteilung, Interventionsstelle gegen Radikalisierung/Extremismus (IRE)

Tel. +41 58 648 14 23, E-Mail: ire.pa@kapo.zh.ch, zh.ch/extremismus

2., erweiterte Auflage, April 2024

Kantonspolizei Zürich

Postfach, 8010 Zürich

Telefon: +41 58 648 48 48

im Notfall immer Telefon 117

www.zh.ch/kapo

